

*Berendt, Heinz C.: Parapsychologie. Eine Einführung. Urban-Taschenbücher, Bd. 143. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1972. 146 S. – Kart. DM 7,20.*

Das Büchlein hält weitgehend, was es verspricht. Als Einführung dient hier ein dem heutigen Stand der Forschung angepaßter Überblick namentlich über die Methoden der parapsychologischen Forschung und über die paranormalen Phänomene (Telepathie, Hellsehen, Präkognition und »physikalische Phänomene«). Für den herkömmlichen Ausdruck Medium (Sensitiver) verwendet der Vf. zwar nicht ausschließlich, aber doch vorwiegend die Bezeichnung Paragnost. Beim Phänomen der Präkognition wird zu wenig das Moment der freien Handlung berücksichtigt, so daß auch die eigentliche Schwierigkeit einer ausreichenden Erklärung nicht sachgerecht herausgestellt wird. Die Gefahren der Anwendung paranormalen Wissens zur Aufdeckung von Verbrechen (126) werden kaum in den ihnen gemäßen Zusammenhängen gesehen. Nur zu leicht können Unschuldige aufgrund von Aussagen der Medien verdächtigt und bis zum Rufmord belastet werden, ohne daß die betreffenden Medien für ihre Aussagen Verantwortung tragen müßten. Ein Medium kann sich immer hinter der Feststellung verschancen: Ich kann nichts dafür, aber in meiner paranormalen

Wahrnehmung sehe ich die Dinge nun einmal so.

Da die Parapsychologie die Fragen des früher unter dem Namen »Okkultismus« bekannten Sachgebietes behandelt, wäre es beim geschichtlichen Überblick der Entwicklung ratsam, auf die Jugendschrift des Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim »De occulta philosophia« (1510) hinzuweisen. In dieser Schrift wird neben richtigem christlichem Gedankengut auch eine Art Magie vertreten, ungefähr in dem Sinn, als könnte der menschliche Geist gewisse den Erfahrungsgegenständen innewohnende geheime Kräfte erkennen und durch diese sich höhere Gewalten gefügig machen.

Die Darstellung des Verhältnisses der parapsychologischen Forschung zu Medizin, Psychiatrie und Psychoanalyse, zu Hypnose, Seelenwanderung und Spiritismus (88–117) ist etwas zu knapp geraten, die Behandlung der theoretischen Erklärungsversuche (117–125) außerdem auch zu blaß. – Nur als Feststellung sei nebenbei bemerkt, daß das Buch von Sheila Ostrander und Lynn Schroeder »PSI, Die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele im Ostblock« (Bern-München-Wien 1971) weder in der Darstellung berücksichtigt, noch in der Bibliographie erwähnt wird.

Die Bibliographie (133–141) will durch eine Auswahl wichtiger, meist neuerer Schriften beim Weiterstudium Hilfe leisten, die »Erklärung einiger Fachausdrücke« (130–132) und das Sachregister (142–143) dagegen dienen der Erst- und Schnellorientierung. Hervorzuheben ist die leicht verständliche Sprache und die durchsichtige Gliederung des Stoffes, auch innerhalb der größeren Teile.

München

Wilhelm Keilbach